

8. Sitzung der BfR-Kommission für Risikoforschung und -wahrnehmung

Protokoll vom 05. Dezember 2014

Die BfR-Kommission „Risikoforschung und -wahrnehmung“ berät das BfR bei der Planung und Durchführung von Projekten in der Risikowahrnehmungsforschung für Themengebiete des gesundheitlichen Verbraucherschutzes. Des Weiteren unterstützt die Kommission die Durchführung und Evaluierung von zielgruppenspezifischen Kommunikationsmaßnahmen und die Etablierung von Risikofrüherkennungsmaßnahmen.

Die Kommission wurde 2011 gegründet und zum 1. Januar 2014 neu berufen. Am 5. Dezember 2014 kamen die 11 Mitglieder zu ihrer zweiten Sitzung in der Berufungsperiode 2014-2017 zusammen.

1 Begrüßung, Bestätigung des Protokolls und der Tagesordnung

Die Abteilungsleiterin der Abteilung Risikokommunikation Frau PD Dr. Böll begrüßt die Mitglieder der Kommission im Namen der Leitung des BfR und bedankt sich für deren Bereitschaft, sich in die beratende Tätigkeit im Bereich Risikokommunikation und Risikowahrnehmung für das BfR einzubringen.

Die anwesenden Mitglieder der Kommission sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Risikokommunikation stellen sich vor.

Die weitere Sitzung wird aufgrund der Abwesenheit des Kommissionsvorsitzenden Herr PD Dr. Bösch vom Geschäftsführer Herr Dr. Lohmann geleitet.

Das Protokoll der Sitzung vom 27. Juni 2014 sowie die geplante Tagesordnung für die aktuelle Sitzung wird einstimmig angenommen.

2 Abfrage zu Interessenkonflikten

Es wurde sowohl mündlich als auch schriftlich abgefragt, ob Interessenkonflikte zu einzelnen Tagesordnungspunkten bestehen. Alle Mitglieder gaben an, dass diesbezüglich keine Interessenkonflikte vorliegen.

3 Wahl des stellvertretenden Kommissionsvorsitzes

In der konstituierenden Sitzung wurden der Vorsitzende der Kommission und, nach Einbringen eines entsprechenden Nominierungsvorschlages seitens eines Kommissionsmitglieds, eine Stellvertreterin in Abwesenheit gewählt. Da die Stellvertreterin die Wahl nicht annahm, erfolgt in der aktuellen Sitzung eine Neuwahl der Stellvertretung.

Frau Dr. Gabbert (Universität Wageningen) wird in Abwesenheit mehrheitlich zur stellvertretenden Kommissionsvorsitzenden gewählt.

4 Berichte der Kommissionsmitglieder zu aktuellen Aktivitäten und Informationen im Bereich der Risikoforschung und Risikokommunikation

Die anwesenden Kommissionsmitglieder berichten von ihren aktuellen Projekten, aktuellen Entwicklungen im Bereich Risikowahrnehmung/ -früherkennung sowie von themenrelevanten Veranstaltungen:

Herr Prof. Ruhrmann (Universität Jena) befasst sich derzeit mit der Kommunikation von Evidenz biowissenschaftlicher Zukunftstechnologien. Dabei steht die Frage nach den Vermittlungsprinzipien von Wissenschaft durch Journalistinnen oder Journalisten im Vordergrund. In seinem Forschungsprojekt wurden bisher qualitative Befragungen mit Wissenschaftsjournalisten durchgeführt, in der Folge sind nun quantitative Interviews geplant. Des Weiteren wird auf verschiedene neuere Publikationen verwiesen, darunter:

- Risiko und Risikokommunikation. In: Bentele, G. u.a. (Hg.): Handbuch Public Relations. 3., erweiterte Auflage. Wiesbaden 2015: Springer VS (im Druck).
- Medienberichterstattung über Gesundheitsrisiken. In: Hurrelmann, K./ Baumann, E. (Hg.): Handbuch Gesundheitskommunikation (mit L. Günther). Bern 2014: Huber, S. 184-194 (im Druck).

Geplant ist ein DFG-Transferprojekt in Kooperation mit dem BfR. Darüber hinaus verweist Herr Prof. Ruhrmann auf die Jahrestagung der Ad hoc-Gruppe „Wissenschaftskommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft e.V. (DGPK) in Jena (30./31. Januar 2015) zum Thema „Wissenschaftskommunikation zwischen Risiko und (Un)Sicherheit“.

Frau Prof. Mata (Universität Basel) berichtet von einigen ihrer derzeitigen Forschungsprojekte. Zum einen befasst sie sich im Zusammenhang mit medizinischen Screenings (etwa Mammografien) mit der Kommunikation medizinischen Wissens und hierbei mit der Bedeutung von prädiktiven Werten. Zum anderen untersucht Frau Prof. Mata den Mehrwert von Lebensmittelkennzeichnungen, die in Relation zu anderen sozialpsychologischen Werten gesetzt werden.

Herr Prof. Wendler (Hochschule für Technik und Wirtschaft, Berlin) befasst sich aus der Wirtschaftsinformatik heraus und auf der Grundlage von Prioritäts- und Leistungsanalysen sowie Zufriedenheitsanalysen mit der allgemeinen Bedeutsamkeit verschiedener Risiken.

Frau Prof. Fischer (Hochschule für Angewandte Psychologie, Olten / Nordwestschweiz) berichtet über neue Debatten aus der Schweiz zum Thema „Climate Engineering“. Dabei geht es um Möglichkeiten des technologischen Eingriffs zur Beeinflussung des Klimawandels. Ähnlich der Debatten zur Nano- oder Gentechnologie in früheren Stadien stehen hierbei geeignete Kommunikationsmaßnahmen eines als unsicher oder riskant wahrgenommenen Themas an eine interessierte Bevölkerung im Vordergrund. Eine weitere Forschungsthematik befasst sich mit der Analyse einer veränderten Risikolandschaft in der Schweiz, die sich durch die Konkretisierung eines Datums für den Atomausstieg in der Schweiz ergab. Im Zusammenhang damit verwies Frau Fischer auf die Stiftung Risikodialog, die verschiedene Themen zu gesellschaftlichen Risikodebatten interdisziplinär und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Stakeholdergruppen analysiert.

Herr Prof. Trautmann (Tilburg University) verweist auf den gerade erschienenen World Development Report 2015 (Mind, Society, and Behavior) an dem er als Autor beteiligt war. Nachdem bereits in der Vergangenheit verschiedentlich auf das Problem des Zugangs zu Daten(-sätzen) verwiesen wurde, griff Herr Prof. Trautmann dieses Thema auf. Er hob die Bedeutung eines Zugang zu den Daten für Publikationen hervor und benannte in diesem Zusammenhang eine Initiative des Landes Baden-Württembergs zum Forschungsdatenmanagement (bwfdm.scc.kit.edu, [12.05.2015])

Frau Prof. Pfahlberg (Universität Erlangen) berichtet von einer Studie, in der Befragungen mit Erzieherinnen und Erziehern in Kindertagesstätten zum Thema Sonnenschutz durchge-

führt wurden. Diese untersuchte die Sensibilität der Erzieherinnen und Erzieher zu diesem Thema wie Sonnenschutz in Kindertagesstätten effizient umgesetzt werden kann. Die Auswertung der Ergebnisse steht noch aus.

Herr Prof. Frick (Hochschule Döpfel, Köln) berichtet von einem Projekt, das sich mit dem Konsum von Rauschmitteln im Kontext einer Open Air Musikveranstaltung befasst. Über verschiedene (des-)informative Kontexte (etwa die Simulation einer fiktiven Droge) wurde die spontane Risikowahrnehmung untersucht. Ein zweites Projekt befasst sich mit dem Verhältnis von stationärer Versorgung und Nachsorge im Hinblick auf die Wahrnehmung verschiedener Sicherheitsaspekte.

Frau Dr. Seitz (Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS), Karlsruhe) berichtet von verschiedenen Vorträgen, die sie zum Thema Nanotechnologie an der Volkshochschule hielt und die ihr einen qualitativen Einblick in unterschiedliche Verbraucherpositionen boten. Außerdem berichtet sie über eine Arbeitsgruppe für Epigenetik, in deren Umfeld eine Medienanalyse zu Einstellungen und Meinungen gegenüber der Beeinflussungsmöglichkeit des Genoms durchgeführt wurde. Auch in diesem Zusammenhang berichtet Frau Dr. Seitz von Diskussionen mit der interessierten Öffentlichkeit, die sich im Spannungsfeld zwischen Wissensgenerierung, Verantwortungszuschreibungen und Verhaltensanweisungen bewegten.

4 Aktuelle Risikothemen in den Medien

Die Leiterin der Fachgruppe „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ der Abteilung Risikokommunikation Frau Dr. Fiack berichtet exemplarisch über aktuelle Themen aus der Pressearbeit des BfR. Sie stellt Erklärvideos als ein neues Format der Risikokommunikation vor. Der Film ‚Was tun mit dem Huhn?‘ soll über Küchenhygiene aufklären, da bekannt ist, dass Hygienemängel beim Umgang mit Lebensmitteln eine bedeutende Ursache für lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche sind. Der Kurzfilm wurde in den ersten drei Wochen nach Erscheinen (10.10.2014) bereits 3.458-mal auf der Internetseite des BfR angeklickt, außerdem gibt es Anfragen von Institutionen und Bildungseinrichtungen im Gesundheitswesen zur weiteren Verwendung des Films. Ein weiteres Thema, welches Frau Dr. Fiack vorstellt, betrifft die Risikobewertung und Kommunikation wissenschaftlicher Unsicherheit. Am Beispiel des 15. BfR-Forums Verbraucherschutz „Aluminium im Alltag: ein gesundheitliches Risiko? Aufnahme über Lebensmittel, Kosmetika und andere Verbraucherprodukte“ zeigt sie auf, wie Expertinnen und Experten mit unterschiedlichen Ansichten und Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Interessengruppen ein Forum geboten wurde, um ihre Positionen darzulegen und kontrovers zu diskutieren.

5 Aktuelle Veranstaltungen in der BfR-Akademie

Die Leiterin der BfR-Akademie der Abteilung Risikokommunikation Frau Anne-Katrin Hermann gibt einen Überblick über die Veranstaltungen der Akademie im letzten Jahr. Sie weist darauf, dass es u. a. zwei unterschiedliche Veranstaltungsformate gibt: Informationsveranstaltungen, wie z. B. „Das BfR stellt sich vor“, und partizipative Kommunikationsmaßnahmen. Beide Formate werden von der BfR-Akademie organisiert, durchgeführt und evaluiert. Partizipative Kommunikationsmaßnahmen waren etwa das Symposium zur gesundheitlichen Bewertung von glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln oder das Symposium „Wild - Gut erlegt?“, welches zusammen mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) veranstaltet wurde. Frau Hermann berichtet von der 5. BfR-Stakeholderkonferenz im Juni zum Thema „Lebensmittelsicherheit und Globalisierung - Herausforderungen und Chancen“ oder das 15. BfR-Verbraucherschutzforum „Aluminium im

Alltag - Ein gesundheitliches Risiko“, welches im November stattfand. Darüber hinaus veranstaltet die Akademie auch Fortbildungsveranstaltungen, beispielsweise für den Öffentlichen Gesundheitsdienst oder die 3. BfR-Summer School auf internationaler Ebene.

6 Von der Verbraucherbefragung zum Risikokommunikationskonzept

In seiner Funktion als Fachgruppenleiter der Fachgruppe Risikoforschung, -wahrnehmung, -früherkennung und -folgenabschätzung der Abteilung Risikokommunikation stellt Herr Dr. Lohmann den Forschungsprozess „Von der Verbraucherbefragung zum Risikokommunikationskonzept“ vor. Zunächst benennt er die Möglichkeiten des BfR für eine zielgruppenunspecifische Einwegkommunikation. Des Weiteren verweist er auf zahlreiche Formate, die auf der BfR-Homepage angeboten werden, etwa ‚Sie fragen, das BfR antwortet‘, die Pressemitteilungen oder die BfR-App zu Vergiftungsunfällen bei Kindern. Im Zusammenhang mit der Durchführung von partizipativen Kommunikationsmaßnahmen stellt er ein Modell der Arbeitsprozesse in der Risikokommunikationsforschung vor, welches das Ziel hat, Handlungsempfehlungen für die zielgruppenspezifische Risikokommunikation für eine bestimmte Risikothematik zu erstellen. Das Vorgehen umfasst vier Schritte: Zu einer Risikothematik wird hinsichtlich der Risikokommunikation und Risikowahrnehmung eine internationale Sachstandsanalyse durchgeführt. Auf der Grundlage dieser Sachstandsanalyse werden Datenlücken, insbesondere mit Bezug auf die deutsche Öffentlichkeit, identifiziert und Methoden zur Bearbeitung des Themas festgelegt sowie die Projektdurchführung detailliert geplant, ggf. werden in diesem Zusammenhang Aufträge zur Durchführung qualitativer und quantitativer Studien an externe Dienstleister vergeben. Anschließend werden Zielgruppen charakterisiert, für die dann spezifische Risikokommunikationsformate entwickelt werden. Auf der Grundlage dieser Darstellung stellt Herr Dr. Lohmann ein idealtypisches Modell zur Standardisierung der sozialwissenschaftlichen Forschungsprozesse in der Fachgruppe vor. In der Diskussion des Modells merken die Kommissionsmitglieder an, dass es wichtig sei, vorab ein Ziel des Forschungsprozesses zu definieren. Abhängig von diesem Ziel sollten dann, je nach Erkenntnisinteresse, unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen. Auch die Durchführung von psychologischen Experimenten sei zur Erforschung der Risikowahrnehmung unter Umständen geeignet. Zudem wird angemerkt, dass es problematisch sein könnte, aus sozialwissenschaftlichen Forschungsprozessen eine generelle oder standardisierte Handlungsempfehlung für die Risikokommunikation abzuleiten.

Frau Dr. Epp, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fachgruppe Risikoforschung, -wahrnehmung, -früherkennung und -folgenabschätzung der Abteilung Risikokommunikation, stellt erste Ergebnisse aus einem aktuellen Forschungsprojekt zu „Aluminium im Alltag - Risikowahrnehmung der Verbraucher und Berichterstattung in den Medien“ vor. Zunächst werden ausgewählte Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung präsentiert, die sich mit der Wahrnehmung von Aluminium in verbrauchernahen Produkten und dem entsprechenden Informationsverhalten befasste. Die Befragung zeigt, dass es sich um ein öffentlichkeitswirksames Thema mit einer moderaten Risikowahrnehmung handelt. Besondere Aufmerksamkeit hat das Thema dabei bei Frauen und jüngeren Personen erlangt. Insgesamt schätzen Verbraucherinnen und Verbraucher das Risiko als kontrollierbar ein. Eine vom BfR in Auftrag gegebene Medienresonanzanalyse zu dieser Thematik untersuchte anhand von Medienbeiträgen ausgewählter deutscher Print- und Onlinemedien, die zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 31. Oktober 2014 erschienen, in welcher Art und Weise über Aluminium in verbrauchernahen Produkten berichtet wurde. Hier zeigt sich, dass das Thema vorrangig zugleich serviceorientiert und faktenbasiert präsentiert wurde. Wenn ein Gefährdungspotential thematisiert wurde, dann vorrangig im Serviceteil und im Gesundheits- oder Medizinressort, also nah an der Lebenswelt der Verbraucher.

7 BfR- Informationen und Festlegung des nächsten Sitzungstermins

Herr Dr. Lohmann informiert die Kommissionsmitglieder über die Evaluierung des BfR durch den Wissenschaftsrat im Mai 2015. Im März 2015 findet eine Probebegehung durch den wissenschaftlichen Beirat des BfR statt.

Des Weiteren berichtet Herr Dr. Lohmann über aktuelle Themen der Risikofrüherkennung des BfR: das Auftreten des marinen Biotoxins Ciguatoxin in Europa, essbare Insekten, Mikroplastik in den Weltmeeren und 3D FoodPrinting.

Eine Doodle-Abfrage zur Festlegung der Sitzungstermine in 2015 erfolgt im Dezember 2014 nach Rücksprache mit dem Kommissionsvorsitzenden.